

EDITCARE

ENTLASTUNG DER PFLEGE DURCH DIGITAL GESTÜTZTE KOMMUNIKATION

Dr. Angelika Beyer,
M.A. Tobias Melms,
Prof. Dr. Steve Strupeit

Die Begriffe „digital“ und „Innovation“ gelten in der Gesellschaft als Schlüssel zur Lösung zahlreicher Herausforderungen. Auch in der Pflege, die den Fachkräftemangel deutlich spürt, sollen digitale Innovationen Unterstützung und Entlastung bieten. Doch nicht jede neue Technologie findet uneingeschränkte Akzeptanz¹. Eine stärkere Einbindung der Pflegefachpersonen (PFP) in den Entwicklungsprozess kann jedoch die Akzeptanz fördern². Deshalb ist es entscheidend, ihre Perspektiven von Anfang an in die Gestaltung und Implementierung digitaler Anwendungen einzubeziehen. Ebenso wichtig ist eine wissenschaftliche Begleitung der Einführung neuer Versorgungsformen. Wie erleben PFP diese Veränderungen? Stellen sie tatsächlich eine Verbesserung dar? Auch die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten müssen berücksichtigt werden: Wie nehmen sie die Innovationen wahr, und empfinden sie sie als hilfreiche Ergänzung oder echte Verbesserung?

Das Projekt EDITCare widmet sich genau diesen Fragen und begleitet eine digitale Innovation – die „digitale Patientenlingel“ Helpchat – wissenschaftlich. Implementiert wird sie während des Projektes im akut-stationären Bereich. Ziel ist es, ihre Wirkung und Akzeptanz zu untersuchen, um sie langfristig in die Regelversorgung zu überführen. Denn letztlich müssen auch jene überzeugt werden, die als Finanzierende die Veränderungen tragen und unterstützen sollen.

Helpchat – eine digitale Kommunikationslösung

Helpchat ist eine Softwarelösung, die als zusätzliche Kommunikationsmöglichkeit für Patientinnen und Patienten dient, die ihr Zimmer nicht verlassen können. Entwickelt wurde die Idee auf einer Station der Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, auf der Patientinnen und Patienten aufgrund ihrer Behandlung oft schriftlich kommunizieren müssen. Die digitale Lösung ermöglicht es, Anliegen direkt an die zuständige PFP zu übermitteln. Diese kann Serviceleistungen über die Software auch weiterleiten an Pflegeassistent*innen. So kann die richtige Hilfe schneller und gezielter erfolgen.

Traditionelle Patientenlingeln erfordern eine sofortige Reaktion der PFP, da sie sowohl bei Notfällen als auch bei weniger dringlichen Anliegen ausgelöst werden. Das führt zu häufigen Arbeitsunterbrechungen und unnötigen Laufwegen. Mit Helpchat hingegen können Anliegen präziser übermittelt werden. Ein Beispiel: Eine Patientin erhält eine Infusion und soll sich melden, wenn sie durchgelaufen ist. Später klingelt es im Zimmer – die PFP geht davon aus, dass es um die Infusion geht. Doch vor Ort stellt sich heraus, dass die Zimmernachbarin wegen Schmerzen geklingelt hat und Hilfe benötigt. Mit Helpchat hätte die PFP das Anliegen direkt lesen können und das benötigte Schmerzmittel auf dem Weg mitnehmen können.



Dr. Angelika Beyer

ist seit dem April 2024 am Institut für Pflegewissenschaft und Interprofessionelles Lernen in Forschung und Lehre tätig. Die pflegerische Ausbildung beendete sie 1985 in Stendal. 2007 begann sie ein Studium, das sie 2013 mit dem M.Sc. in Health Care Management abschloss. Anschließend war sie an der Universitätsmedizin Greifswald am Institut für Community Medicine in der Versorgungsforschung tätig und promovierte dort 2021.

M.A. Tobias Melms

ist seit September 2002 Pflegefachperson an der Universitätsmedizin Greifswald. Seit 2023 besetzt er die Stabsstelle Pflegequalitätsentwicklung. Er studierte Innovative Pflegepraxis in Witten-Herdecke und Coaching & Führung in Jena

Prof. Dr. Steve Strupeit

hat seit Juni 2022 den Lehrstuhl (W3-Professur) für Pflegewissenschaft an der Universitätsmedizin Greifswald inne und ist Direktor des Institutes für Pflegewissenschaft und Interprofessionelles Lernen.

Kontakt: angelika.beyer@med.uni-greifswald.de

(Fotos: Universitätsmedizin Greifswald)

¹ Bartosiewicz, A., J. Burzynska, and P. Januszewicz, Polish Nurses' Attitude to e-Health Solutions and Self-Assessment of Their IT Competence. J Clin Med, 2021. 10(20).

² Kernebeck, S., et al., [Participatory Design of Health Technologies - Challenges and Requirements for Action from the Perspective of Health Services Research]. Gesundheitswesen, 2024. 86(8-09): p. 553-558.

Die Einführung von Helpchat wird den Patientinnen und Patienten bei der stationären Aufnahme erläutert. Ein Erklärvideo erleichtert die Nutzung. Zudem kann die Anwendung bestimmte Aufgaben an Pflegeassistenzkräfte weiterleiten, so dass die Hürde, um Hilfe zu bitten, gesenkt wird.

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Die erste Testphase von Helpchat fand 2021/22 auf einer unfallchirurgischen Station statt. Dabei zeigte sich eine hohe Akzeptanz sowohl bei den Pflegekräften als auch bei den Patientinnen und Patienten. Zudem konnten Laufwege der PFP deutlich reduziert werden. Die positiven Rückmeldungen führten zu dem Wunsch nach einer Ausweitung des Projekts auf weitere Stationen der Universitätsmedizin Greifswald. Seit Dezember 2024 wird das Projekt durch den Gemeinsamen Bundesausschuss G-BA mit sechs Konsortialpartnern über den Innovationsfond - als Erprobung einer neuen Versorgungsform gefördert. (Quelle: <https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/neue-versorgungsformen/editcare.630>)

Die Prozess der Einführung der App wird wissenschaftlich strukturiert mit Hilfe eines international genutzten und abgestimmten Rahmenmodells aus der Implementationsforschung, dem Consolidated Framework for Implementation Research (CFIR). In diesem Rahmenmodell werden Barrieren und Förderfaktoren für die Einführung von Innovationen beschrieben. Die Evaluation basiert auf einer cluster-randomisierten kontrollierten Studie (cRCT) mit einer Interventions- und einer (Warte-)Kontrollgruppe. Während die eine Hälfte der teilnehmenden Stationen Helpchat sofort einführt, bleibt die andere Hälfte zunächst bei der herkömmlichen Versorgung – so können direkte Vergleiche gezogen werden.

Untersucht werden unter anderem folgende Fragen:

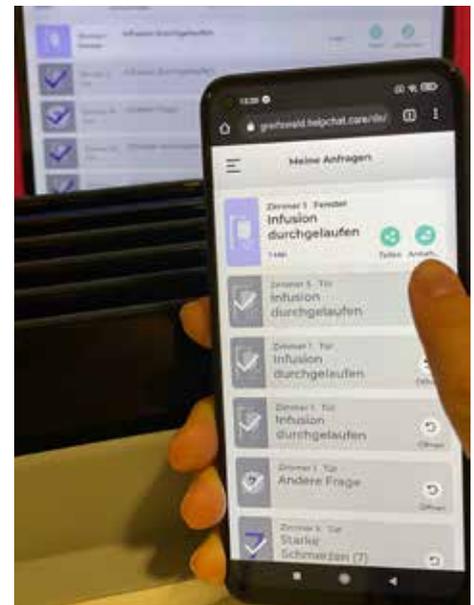
- Reduziert Helpchat die subjektiv wahrgenommene Belastung und den Stress der Pflegekräfte?
- Verbessert sich aus Sicht der Patientinnen und Patienten die wahrgenommene Pflegequalität und Zufriedenheit?
- Erhöht die Nutzung von Helpchat das Wohlbefinden der Pflegekräfte und die interprofessionelle Kommunikation im Team?
- Können Laufwege und die Anzahl der Nutzung der traditionellen Patientenklögel reduziert werden?
- Steht die Lösung in einem günstigen Verhältnis von Kosten und Nutzen?

Zudem wird geprüft, ob Helpchat präventiv zur Reduktion von Stressbelastung und Überlastung der PFP beiträgt – was langfristig auch gesundheitsökonomische Vorteile haben könnte, etwa durch weniger krankheitsbedingte Ausfälle.

Zur Datenerhebung werden verschiedene Methoden kombiniert: Neben der Analyse routinemäßig erhobener Daten, wie den Nutzungszahlen der Patientenklögel, füllen PFP und Patientinnen und Patienten standardisierte Fragebögen aus. Die PFP tragen während ihrer Schichten Schrittzähler, um Laufwege zu dokumentieren. Zudem werden Interviews mit PFP und Stationsleitenden geführt, die systematisch ausgewertet werden.

Fazit

EDITCare verfolgt einen umfassenden, partizipativen Ansatz, der die Perspektiven aller beteiligten Gruppen von Pflegefachpersonen und Patient:innen über Leitungsebenen bis hin zur Wissenschaft systematisch einbezieht. Die Umsetzung eines solch komplexen Projekts ist zweifellos anspruchsvoll, doch die erwarteten Verbesserungen für die pflegerische Versorgung rechtfertigen diesen Aufwand in jeder Hinsicht.



Helpchat - übersichtliche Informationen für die Pflegefachkräfte

(Foto: Universitätsmedizin Greifswald)



Auch bei den Patient:innen gibt es eine hohe Akzeptanz für Helpchat

(Foto: Universitätsmedizin Greifswald)